

# Glabbachs Quelle ist versiegt

Den **Bach**, der dieser Stadt ihren Namen gegeben hat, **gibt es längst nicht mehr**, auch wenn jetzt wieder Schilder auf ihn hindeuten. Das Gewässer, das heute meist **unter der Erde** durch die Stadt fließt, ist künstlich als Regenwassersammler angelegt: der **Glabbach-Kanal**. Eine Spurensuche in Vergangenheit und Gegenwart.

VON O. E. SCHÜTZ

Es fing mit einer Offenbarung an. Dem Kölner Erzbischof Gero wurde, so die Überlieferung, „durch Gott offenbart“, er solle „auf einem waldigen Hügel in der Nähe eines Bächleins“ Gott und dem Märtyrer Vitus ein Kloster bauen. Gero beauftragte Sandrad, den späteren ersten Abt des Mönchenglabbacher Klosters, mit der Suche. Der fand schließlich einen dicht bewaldeten Hügel mit der Ruine einer Kirche und verfallenen Wohngebäuden - und am Fuße des Hügels einen kleinen Bach, der glatt, klar und hell dahinfließt und so den Namen „Glabbach“ erhielt, als die Mönche auf dem Hügel (dem Abteiberg) ein Kloster bauten und sich drumherum Menschen ansiedelten.

Der Bach, 974 erstmals in der Gründungsgeschichte erwähnt, gab der Abtei und der entstehenden Ansiedlung ihren Namen, der im Lauf der Jahrhunderte vielfach abgewandelt wurde: zum Beispiel Gladebach, Gladbach, München Gladbach (wegen der Mönche),

## Der Bach hat die Stadt über viele Jahrhunderte geprägt

M. Gladbach und schließlich Mönchenglabbach. Der Name der Stadt ist geblieben. Den Gladbach aber, der die Stadt über Jahrhunderte geprägt hat, der die Abtei mit Fischen und Wasser versorgte und acht Mühlen antrieb, den gibt es seit Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr.

Und wenn nicht Robert Lünendonk wäre, gäbe es wohl auch heute nur hier und dort verstreute Bruchstücke über die Geschichte des Gladbach. Weil der 43-jährige Diplom-Informatiker, in Odenkirchen geboren, auf der Suche nach dem verschwundenen Gladbach feststellte, dass es kein Buch über den kleinen Fluss gab, schrieb er es halt selbst, unterstützt vom Leiter des Stadtarchivs Dr. Christian Wolfsberger.

Darin ist auch geschildert, warum es den Gladbach nicht mehr gibt. „Schuld“ ist die am Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Industrialisierung. Die zahlreichen Färbereien und Textilunternehmen nutzten den Gladbach sowohl für ihre Wasserversorgung als auch für die Entsorgung der Abwässer; für



Idyllisch floss er dahin: der **Glabbach** um 1920, in Uedding in der Nähe der Engelsmühle.

FOTO: ALBIN ZIMMER/STADTARCHIV

den steigenden Wasserbedarf bohrten sie zahlreiche Brunnen. Die Folge: Der Grundwasserspiegel sank immer mehr, die Quelle versiegt, der einst klare und saubere Gladbach wurde zu einer stinkenden Kloake, gegen die sich schließlich die Anwohner der Niers, in die der Bach in Neuwerk mündete, mit einer Klage wehrten. Ergebnis: Ende des 19. Jahrhunderts wurde mit der Kanalisierung des stinkenden Gewässers begonnen.

Der austrocknende Gladbach fand unter der Erde ein neues Bett und neuen Zufluss als der große Re-

genwassersammler der Stadt Mönchenglabbach. Er ist ausgelegt, bei Starkregen bis zu 8000 Liter Wasser pro Sekunde zu führen. Etwa 4,4 Kilometer verläuft der Gladbach-Kanal zwischen Waldhausen und Neuwerk, wo er dann versickert. Ein Stück fließt an der Bahnlinie in Lürip oberirdisch - weshalb viele Bürger meinen, hier noch den alten Gladbach zu sehen.

Teilweise verläuft der Kanal in einer Tiefe von etwa drei Metern noch an dem Flussbett, in dem früher der „echte“ Gladbach geflossen ist. Der war fünf Kilometer lang, von

seiner Quelle bei der ehemaligen Hensen-Brauerei in Waldhausen, floss über den Grünwald, am Fuße des Abteiberges vorbei durch den heutigen Geroweier, der früher als „Großer Weiher“ um ein Vielfaches größer war und später größtenteils zugeschüttet wurde. Er floss weiter über die Lüpertzenderstraße, den heutigen Berliner Platz, die Erzbergerstraße, durch Pesch und den Bezirk Volksgarten zur Neusser Straße und durch die Ueddinger Bruchlandschaft bis zu seiner Mündung in die Niers beim Abtshof, nahe der Krefelder Straße.



Größtenteils **unsichtbar** verläuft der Gladbach Kanal als ein **Hauptenwässerungsweg** der Stadt unter der Erde.

FOTO: NW

## INFO

### Dreimal Gladbach

**Der Bach** Die Quelle war bei der Hensen-Brauerei in Waldhausen, nach etwa fünf Kilometern mündete er beim Abtshof in Uedding in die Niers. Heute ist er versiegt.

**Glabbach-Kanal** Als Entwässerungsweg angelegt, 4,4 km lang, ab Untere Straße/Nicodemstraße bis zur Mündung in die Niers kurz vor Korschenbroich.

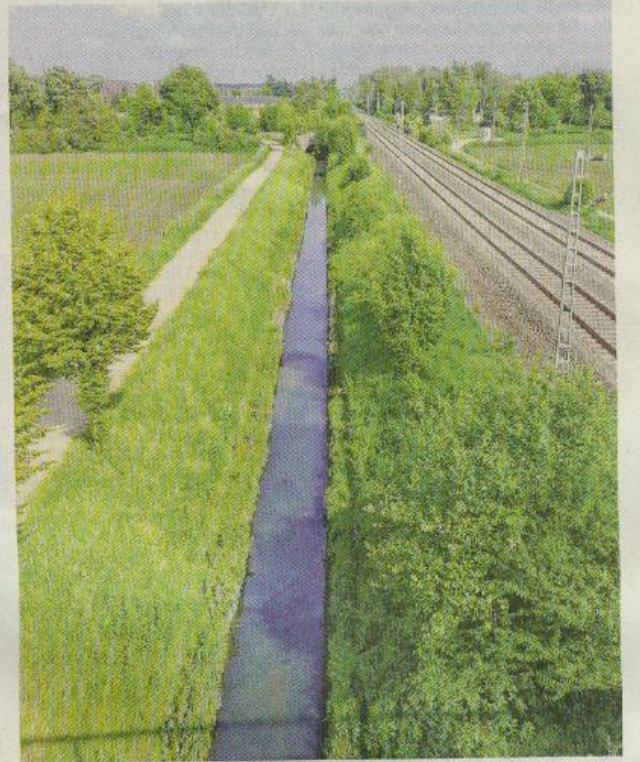
**Wassermenge** Der Kanal führt bei trockenem Wetter etwa fünf Liter pro Sekunde, bei Starkregen bis zu 8000 Liter.

**Buch** „Auf den Spuren des Gladbachs und seiner Mühlen“, 2008, Robert Lünendonk, Schriftenreihe Stadtarchiv MG. Info: gladbachbuch@gmx.de. Klartext-Verlag, ISBN 9783837 500301, 19,95 Euro.



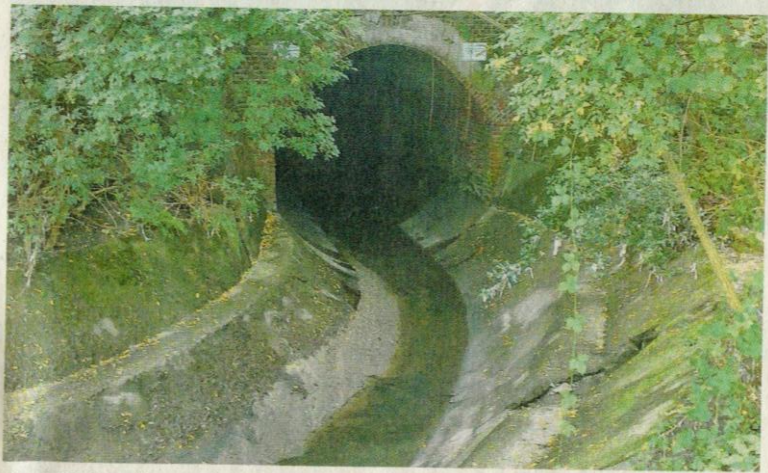
Der Gladbach (links) **mündet** in der Nähe des Abtshofs **in die Niers**. Die Landzunge dazwischen hieß „**Am Matthock**“.

FOTO (ETWA 1935): STADTARCHIV



Schnurgerade entlang der **Bahn in Lürrip**. Doch es ist nicht der Gladbach, sondern der **Gladbach-Kanal**, hier 1937 geschaffen.

FOTO: ROBERT LÖNENDONK/STADTARCHIV



**Austritt** des offenen Gladbach-Kanals an der Eisenbahn **in Lürrip**.

FOTO: LÖNENDONK



Der Gladbach-Kanal muss weichen. **1972** wurde er **umgelegt**, um Platz zu machen für das **Zentralbad** an der Lüpertzenderstraße.

FOTO: STADTARCHIV

# Die acht Mühlen des Gladbachs

(oes/rl) Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren die Mühlen am Gladbach ein wichtiger Wirtschaftsfaktor der Stadt. Von der Quelle bis zur Mündung in die Niers gab es zeitweilig zehn Mühlen. Aber nur acht wurden durch das Wasser des Gladbachs angetrieben. Die beiden anderen, die Mühle am Karmannshof kurz hinter der Quelle in Waldhausen und die Nonnenmühle bei Schloss Myllendonk, waren keine Gladbach-Mühlen. Sie wurden durch Pferdekraft bzw. das Wasser der Niers angetrieben.

Die Untere Mühle an der heutigen Kreuzung Lüpertzenderstraße/ Berliner Platz wurde bereits 1183 urkundlich erwähnt. Die Oberste Mühle, nahe des Geroweihers, die Flieschermühle an der Lüpertzenderstraße und die Krallsmühle an der Erzbergerstraße findet man erstmals im Jahr 1210.

Etwa an der Ecke Reyerhütterstraße/Rohrstraße stand die Rohrmühle. Die Gierthmühle war in Lürrip nahe der heutigen Bahnlinie nach Neuss. Nur wenige 100 Meter entfernt war die Comespemühle,

nicht viel weiter weg die Engelsmühle. Straßennamen erinnern zum Teil heute an die Mühlen.

Die meisten gehörten der Abtei, die sie verpachtete. Im Lauf der Jahrhunderte wurden die Mühlen in Kriegen niedergebrannt und wieder aufgebaut oder bei Bombenangriffen zerstört. Sie mussten Straßen weichen, die Untere Mühle dem Kaiserbad, oder der Mühlbetrieb wurde eingestellt. Bis in die 70er Jahre in Betrieb war als Letzte die Gierthmühle, 1902 auf Diesel- bzw. Elektromotoren umgestellt.



Blau **Schilder erinnern** seit einigen Jahren an den Gladbach. RP-FOTO: ILGNER